

Psalm 104

Auslegung von Dr. Esther Brünenberg

Ausdrücklich wird in Ps 104 das Halleluja über Jahwe, den Schöpfer und Erhalter der Schöpfung gesungen: Der Psalm gibt dem Lob Jahwes schon in der Überschrift deutlichen Ausdruck: Preist den Herrn, lobt ihn. Mit einem alles beschließenden Halleluja endet der Psalm:

1 Lobe den Herrn, meine Seele.
Herr, mein Gott, du bist so groß.
In Hoheit und Pracht bist du gekleidet,
2 der du dich hüllst in Licht wie in einen Mantel,
der den Himmel ausspannt wie ein Zelt,
3 der im Wasser seine Gemächer baut,
der Wolken zu seinem Wagen macht,
auf Flügeln des Sturms dahinfährt,
4 der Winde zu seinen Boten bestellt,
zu seinen Dienern lohendes Feuer.
5 Der die Erde auf ihre Pfeiler gegründet hat,
dass sie niemals mehr wankt.
6 Mit der Urflut bedecktest du sie wie mit einem Kleid,
hoch über den Bergen standen die Wasser.
7 Vor deinem Schelten flohen sie,
vor deiner Donnerstimme wichen sie zurück.
8 Sie stiegen an Bergen hinan und sanken in Täler hinab,
an den Ort, den du ihnen bestimmt hast.
9 Du hast eine Grenze gesetzt, die sie nicht überschreiten,
nie dürfen sie wieder die Erde bedecken.
10 Quellen schickt er in die Täler,
zwischen den Bergen fließen sie dahin.
11 Sie tranken alle Tiere des Feldes,
Wildesel stillen ihren Durst.
12 An ihren Ufern wohnen die Vögel des Himmels,
aus dem Gezweig erschallt ihre Stimme.
13 Von seinen Gemächern aus trinkt er die Berge,
von der Frucht deiner Werke wird die Erde satt.
14 Gras lässt er sprossen für das Vieh und Kraut dem Menschen zunutze,
damit er Brot hervorbringe aus der Erde
15 und Wein, der des Menschen Herz erfreut,
damit er das Angesicht erglänzen lasse von Öl
und Brot das Herz des Menschen stärke.
16 Die Bäume des Herrn trinken sich satt,
die Zedern des Libanon, die er gepflanzt hat;
17 dort nisten die Vögel,
der Storch hat in den Zypressen sein Haus.
18 Die Gebirge gehören den Steinböcken,
die Felsen bieten den Klippdachsen Zuflucht.
19 Er hat den Mond gemacht zur Bestimmung der Zeiten,
die Sonne, die ihren Untergang weiß.
20 Du bringst Finsternis, und es wird Nacht,

in ihr regen sich alle Tiere des Waldes.

21 Die Löwen brüllen nach Beute
und fordern von Gott ihren Fraß.

22 Strahlt die Sonne auf, ziehen sie sich zurück
und lagern in ihren Verstecken.

23 Der Mensch geht hinaus an sein Werk,
an seine Arbeit bis zum Abend.

24 Wie zahlreich sind deine Werke, Herr.
Du hast sie alle in Weisheit gemacht,
die Erde ist voll von deinen Geschöpfen.

25 Da ist das Meer, so groß und so weit,
darin ein Gewimmel ohne Zahl, Tiere groß und klein.

26 Schiffe ziehen dahin,
der Leviathan, den du gebildet hast, um mit ihm zu spielen.

27 Sie alle warten auf dich,
dass du ihnen Speise gibst zur rechten Zeit.

28 Gibst du ihnen, so sammeln sie ein,
tust du deine Hand auf, so werden sie satt von Gutem.

29 Verbirgst du dein Angesicht, erschrecken sie,
nimmst du ihren Atem weg, kommen sie um
und werden wieder zu Staub.

30 Sendest du deinen Atem aus, werden sie erschaffen,
und du erneuerst das Angesicht der Erde.

31 Ewig währe die Herrlichkeit des Herrn,
der Herr freue sich seiner Werke.

32 Er blickt die Erde an, und sie erbebt,
er rührt die Berge an, und sie rauchen.

33 Ich will dem Herrn singen mein Leben lang,
will meinem Gott spielen, solange ich bin.

34 Möge mein Dichten ihm gefallen,
ich freue mich des Herrn.

35 Mögen die Sünder verschwinden von der Erde
und die Frevler nicht mehr sein.

Lobe den Herrn, meine Seele.
Hallelujah.

(Zürcher Übersetzung)

Im letzten Drittel des Psalters wird das Halleluja zur Über- und/oder Unterschrift von Psalmgruppen (104-106; 111-112; 113-117.118; 135-136; 146-150). Häufig begegnet eine Rahmung in Kombination von Lobpreis und Lobruf. Am Anfang des Psalms steht die Theophanieschilderung. Jahwes Größe wird in einzigartigen Bildern besungen. In Bildern der Investitur wird seine Präsenz dargestellt. Dies sind Bilder, die aus der Sphäre des königlichen Hofes genommen wurden, eine explizite Königstitulatur fehlt hier allerdings im Unterschied zu den vorhergehenden Psalmen. Implizit wird Jahwe jedoch als König gepriesen und als Schöpfer (V.3). Hier verbinden sich geschickt Schöpfer- und Königsmetapher. In lichtvollköniglicher Pracht gründet Jahwe seinen himmlischen Palast. Das Ausspannen des Himmels und die Grundlegung der Himmelsgemäcker ist ein bedeutendes schöpfungstheologisches Motiv, das Jahwe als Schöpfer in den Blick nimmt und für sein Werk preist. Dem Herrscher des Himmels gilt das Lob, Diener und Boten tun seine Gegenwart kund.

Steht am Anfang des Psalms ein direktes Lob des Schöpfers, so wiederholt sich dieses Lob

indirekt durch die preisende Schöpfung: Alle Wesen haben ihren Platz, alle werden satt und leiden keinen Durst, alle bekommen, was sie zum Leben benötigen (V.10ff). Der Platz, an dem die Geschöpfe leben, ist ein Ort der Sicherheit und des Schutzes, an dem sie alle zum Leben notwendigen Möglichkeiten haben. Dies wird ihnen vom Schöpfer gewährt. So ist für den Lebensraum weniger der Standort von Bedeutung als vielmehr die Gottesbeziehung, derer sich die Geschöpfe verdanken. Dem Menschen wird als Geschöpf Gottes besondere Beachtung geschenkt. Als einzige Kreatur wird er mehrmals erwähnt: Er ist von Gott beschenktes und umsorgtes Geschöpf. Das verbindet ihn mit der Tierwelt. Er ist darüber hinaus aber tätiges Geschöpf. Er verrichtet seine Arbeit, sein Tagwerk. Die Arbeit erhält eine positive Konnotation. Sie gilt dem Menschen als Lebensaufgabe. Der Lobpreis gilt der Ordnung, die wohlgestaltet ist, bis in die gefährlichen, finsternen Winkel hinein. So wird auch der Bereich der Nacht bewusst nicht aus der Gottessorge entlassen. Die Geschöpfe der Nacht werden in die Gottesbeziehung mit hinein genommen. Die Finsternis wird so von den Dämonen befreit. Auch sie steht unter der Herrschaft Gottes. Der Übergang von der Nacht zum Tag ist fließend. Wenn der Tag beginnt, ziehen sich die Raubtiere zurück. Der Tag gehört dem Menschen und seiner Arbeit.

Anders als die Tierwelt erfährt der Mensch seine Bestimmung nicht über einen zugewiesenen Lebensraum, sondern durch die ihm mit der Arbeit gestellte Lebensaufgabe. Hierin erfährt der Mensch zugleich eine Auszeichnung vor allen anderen Geschöpfen. Geschildert und gepriesen wird die gute Schöpfung, fast paradiesisch. Auch hier gilt der Lobpreis Gott, dem Schöpfer und dem Bezwingen des Chaos. Der Meereschaosdrache Leviathan ist gebändigt, nichts kann die Schöpfung mehr bedrängen. Kosmos und Kreatur sehen sich in Abhängigkeit vom Gotteswillen. Das gilt in besonderer Weise für den Menschen. Er erfährt seine Gottesbeziehung in der uneingeschränkten Abhängigkeit seiner Lebenszeit vom Gotteswillen. So ist das ausgezeichnete Geschöpf zugleich das ganz und gar bedürftige. Auch der Kosmos und die Kreatur sind zurück- und angewiesen auf Gott, es bleibt jedoch der Mensch allein, bei dem sich Auszeichnung und Abhängigkeit in existentieller Weise zeigen. Die Abhängigkeit des Menschen zu Gott bleibt positiv konnotiert. Die Folge ist keine Beeinträchtigung, sondern ein starkes Vertrauen: Ein Leben lang gebührt Gott der Lobpreis. Das Vertrauensverhältnis des Menschen zu Gott findet im Anruf: Jahwe, mein Gott, seinen höchsten Ausdruck.

Dr. Esther Brünenberg, www.kirchensite.de/bibelarbeiten, „Hallelujia – alt- und neutestamentlich“